

*Heinrich Kahl, Grootvadder sien Huus, erschienen im Wachholtz Verlag, Neumünster 2009, 142 Seiten, gebunden, Preis 12 €*

Man kann das vorliegende kleine handliche Buch beinahe als Vermächtnis unseres im März 2010 plötzlich verstorbenen Mitglieds Heinrich Kahl betrachten. Er lässt die zwanziger, dreißiger und vierziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, in denen er aufgewachsen ist, in 29 kurzen Geschichten wieder lebendig werden. Heinrich Kahl schildert in einer bunten und bildlichen plattdeutschen Sprache meisterhaft das Leben seiner Großeltern, Eltern und sein eigenes im Haus des Großvaters. Er greift dabei weit in das 19. Jahrhundert zurück und beschreibt auch sozialkritisch das harte Leben der Kleinbauern und ihrer Kinder, die sich beispielsweise wie seine Großmutter als Magd verdingen musste.

Über das Leben der Menschen auf den Bauernhöfen ist uns manches überliefert und geschrieben worden, doch über das Leben von Handwerker- und Beamtenfamilien in der ländlichen Umgebung Hamburgs findet man selten Literatur. Für unsere Mitglieder dürfte dies Buch von besonderem Interesse sein, denn Heinrich Kahls Elternhaus, das er später selber übernahm, steht in Duvenstedt direkt an der Grenze von Wulksfelde. Er schildert in seinem Buch also als Zeitzeuge ein Stück Sozialgeschichte des Alstertals. Für diejenigen Leser, die zu gleicher Zeit wie er aufgewachsen sind, ist es eine Bestätigung ihrer Erlebnisse in der Jugendzeit. Diejenigen, die in den 1940iger bzw. fünfziger Jahren in der Alstertaler Gegend groß geworden sind, werden in ihrer Jugendzeit noch Ähnliches erlebt haben und in dem Buch ihre eigene Lebensgeschichte in großen Teilen wiederfinden. Für mich, der in der Großstadt herangewachsen ist, wird diese ländliche Welt, die der Autor nicht nur als Idylle beschreibt, sehr gut vorstellbar.

Wir nehmen am Leben der Familie Kahl im Jahresablauf teil, erfahren etwas über die Sorgen, aber auch die Freuden bei der Gartenarbeit, wenn endlich die Ernte eingebracht werden kann. Mit großer Präzision wird dem Leser die Technik des Heizens mit Holz, Briketts, Kohle oder Torf nähergebracht. Für unsere Kinder, die mit Zentral- oder Gasheizungen im eigenen Haus aufwachsen, vermutlich ein erstaunlicher Vorgang. Hier decken sich die Bilder meiner Großstadtkindheit wieder mit der von Heinrich Kahls, denn auch meine Mutter stand früher als wir alle auf und zündete das Feuer im Kohleherd an. Die Schwierigkeiten, den richtigen Zeitpunkt für das Herunternehmen des Milchtöpfes beim Aufkochen vom Herd zu finden, damit die Milch nicht anbrennt, wird so genau beschrieben, dass einem förmlich der Geruch der angebrannten Milch in die Nase steigt.

„Swien slachten un wust maken“ ist ebenfalls eine Geschichte, die ich als Stadtmensch nie erlebt habe, doch beim Lesen des Textes meint man, diese Abläufe selber gesehen zu haben.

Die Welt der Landhandwerker bringt uns der Autor in den Personen seines Großvaters und dessen Bruder näher, der eine Zimmermeister, der andere Maurermeister. Beide erstellten zusammen auf den Dörfern etliche wichtige Neubauten. Die harte Arbeit, die unzureichende Schutzkleidung, die mit dem Genuss von viel „Köm“ während des Tages wie selbstverständlich kompensiert wurden, lernen wir in der Geschichte „Wat Grootvadder beleevt un vertellt hett“ kennen.

Der Plattdeutschfreund mag nach dem Beginn des Lesens das vorliegende Buch gar nicht mehr aus der Hand legen, um möglichst auf einmal am ganzen bunten Leben teilhaben zu dürfen.

Das von Heinrich Kahl geschriebene Plattdeutsch ist gut lesbar und auch für den nicht so im Plattdeutschen bewanderten Leser gut verständlich.

Ein Stück Heimatgeschichte in unserer ursprünglichen Muttersprache hat uns Heinrich Kahl hinterlassen. Ich empfehle jedem Mitglied den Kauf des Buches zum eigenen Lese Genuss oder als Geschenk.